Medienmitteilung

Analyse von moneyland.ch zur Franchisen-Struktur in der Krankenversicherung

Grundversicherung muss reformiert werden

moneyland.ch, der unabhängige Online-Vergleichsdienst für Versicherungen und Banken, hat das System der obligatorischen Krankenversicherung analysiert und erstmals grundlegende Berechnungen vorgenommen. Fazit: Die Franchisen-Struktur ist fehlerhaft und muss grundsätzlich überarbeitet werden.

Zürich, 15. November 2016 – Die Struktur der Prämien und Franchisen in der Krankenkassen-Grundversicherung ist ein laufendes Politikum. In der Vergangenheit sind unter anderem die Höhen der Franchisen sowie deren maximale Prämienrabatte verschiedentlich angepasst worden. Der Bundesrat hat 2015 eine Reduktion der Anzahl der Wahlfranchisen geplant, allerdings die Pläne vorerst sistiert und weitere Abklärungen angeordnet.

Fehlerhaftes Franchisen-System: nur Krankenkassen profitieren

moneyland.ch hat in der Zwischenzeit die Struktur des Schweizer Franchisen-Systems untersucht. Resultat: In der jetzigen Form ist die Franchisen-Struktur grundlegend fehlerhaft. Für die Versicherten ist immer entweder die höchste oder tiefste Franchise optimal. Mit der Wahl einer mittleren Franchise hingegen sind die Gesamtkosten immer höher.

Die «unwissenden» Versicherten mit einer mittleren Franchise zahlen also zu viel, während die Krankenkassen mit den schlecht informierten Versicherten höhere Einnahmen generieren. «Der strukturelle Fehler liesse sich einfach beheben, indem der Bundesrat für alle Altersgruppen nur noch zwei unterschiedliche Franchisen vorsehen würde», so Benjamin Manz, Geschäftsführer von moneyland.ch. Die Struktur der Grundversicherung wäre damit nicht nur widerspruchsfrei, sondern gleichzeitig auch deutlich einfacher.

Optimale Franchisen als mathematische Notwendigkeit

Es lässt sich mathematisch einfach zeigen, dass stets entweder die tiefste oder die höchste Franchise die optimale Wahl für Versicherte darstellt. Für die Altersgruppen junge Erwachsene (19 bis 25 Jahre) und Erwachsene (ab 26 Jahren) ist also immer – und zwar unabhängig von der Höhe der Prämienrabatte – die 300er-Grundfranchise oder die 2500er-Franchise optimal (wenn sich die Prämien der einzelnen Franchisestufen unterscheiden).

Je nach Prämienvariante und Versicherung liegt der Grenzbetrag in der Regel zwischen rund 1350 und 2030 Franken, im Durchschnitt bei 1890 Franken: Liegen die vermuteten Gesundheitskosten darüber, lohnt sich eine 300er-Franchise, ansonsten die 2500er-Franchise. «Die mittleren Franchisen in der Höhe von 500, 1000, 1500 und 2000 Franken sind hingegen aus mathematischen Gründen nie optimal», erklärt Felix Oeschger, Analyst bei moneyland.ch.

Der Grund liegt im jetzigen System begründet, das einen fixen Selbstbehalt von 10% oberhalb der Franchise bis zu einem festgelegten Maximalbetrag vorsieht, wobei der maximale Selbstbehalt für alle Franchisestufen gleich hoch ist (nämlich 700 Franken für Erwachsene und 350 Franken für Kinder). Eine Voraussetzung für die Regel ist ausserdem, dass der Prämienrabatt mit steigender Franchise ebenfalls zunimmt.

Falls unterschiedliche Franchisen denselben Prämienrabatt (sprich die gleichen Prämien) haben, ist natürlich immer die tiefere Franchisestufe optimal. Tatsächlich gibt es einige wenige Fälle, in welchen die Krankenkassen dieselben Prämien für die zweithöchste Franchisestufe (für Erwachsene die 2000er-Franchise) wie für die höchste Franchisestufe (2500er-Franchise) festgesetzt haben. Diese Praxis ist für den Konsumenten verwirrend.

Mittlere Franchisen immer noch häufige Wahl

Die Erkenntnis, dass in aller Regel immer nur die tiefste oder aber die höchste Franchise optimal ist, ist nicht neu. Mit Franchisenrechnern wie demjenigen von moneyland.ch lässt sich die optimale Franchise für die geschätzten Gesundheitskosten einfach bestimmen. In der Praxis haben aber immer noch erstaunlich viele Versicherte eine mittlere Franchise gewählt.

Am häufigsten entscheiden sich die erwachsenen Versicherten zwar für die tiefste 300er-Franchise (junge Erwachsene mit rund 47%, Erwachsene rund 44%), gefolgt von der höchsten 2500er-Franchise (junge Erwachsene mit rund 24%, Erwachsene rund 21%). Trotzdem haben rund 30 Prozent der jungen Erwachsenen eine mittlere Franchise gewählt, bei den erwachsenen Versicherten sind es sogar rund 35 Prozent. Besonders beliebte mittlere Franchisen sind die 500er-Franchise (rund 15% bei Erwachsenen, rund 6% bei jungen Erwachsenen) und die 1500er-Franchise (14% bei jungen Erwachsenen, 12% bei Erwachsenen).

Bei der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre wird rationaler entschieden: Für mehr als 90% der versicherten Kinder wird die Grundfranchise (0er-Franchise) gewählt.

Fehlanreize machen mittlere Franchisen zu Kostenfallen

Weshalb entscheiden sich immer noch rund ein Drittel aller erwachsenen Versicherten für eine mittlere Franchise? Zum einen gehen viele Versicherte irrtümlicherweise davon aus, dass alle Franchisen Sinn ergeben könnten. «Sonst wären die Franchisen ja nicht vom Staat bewilligt worden», so der Tenor. Aus der Verhaltensökonomie ist zudem bekannt, dass sich Personen bei der Wahl zwischen mehreren Preisangeboten häufig für ein Angebot in der Mitte entscheiden.

Zum anderen hört man sogar von vermeintlichen Krankenkassen-Spezialisten den Mythos, dass man mit einer mittleren Franchise die «maximalen Ausgaben» sinnvoll minimieren könne. Mit einer 1500er-Franchise müsse man beispielsweise höchstens 1500 Franken aus der eigenen Tasche zahlen, während es bei der höchsten Franchise 2500 Franken seien. Dieses Argument übersieht die Tatsache, dass die Versicherten nicht nur die Franchisenkosten, sondern auch die Prämien aus der eigenen Tasche bezahlen müssen. Und die Prämien variieren bekanntlich je nach Höhe der Franchise. Wer hingegen in erster Linie die maximalen Gesamtkosten minimieren möchte, müsste sich für die 300er-Franchise entscheiden.

Die Unwissenheit bezüglich Franchisen ist immer noch weit verbreitet. Nicht nur bei Versicherten: Immer wieder gibt es auch Krankenkassen-Vermittler, Berater und so genannte Experten, welche nicht von mittleren Franchisen abraten oder diese sogar aktiv empfehlen. «Schliesslich verdienen die Krankenkassen an den Versicherten, die sich fälschlicherweise für eine mittlere Franchise entschieden haben, gutes Geld», so Benjamin Manz. Die Krankenkassen haben also weder in der Beratung noch über ihre politischen Vertreter in Bern den Anreiz, den Irrtum richtigzustellen.

Mittlere Franchisen minimieren das Kostenrisiko nicht

Für fixe Gesundheitskosten beziehungsweise eine Betrachtung ex post (wenn die Gesundheitskosten bekannt sind) ist im jetzigen System immer die höchste oder tiefste Franchise optimal (wenn sich die Prämien der einzelnen Franchisestufen unterscheiden). Allerdings kennen die Versicherten ihre genauen Gesundheitskosten für das kommende Prämienjahr meistens nicht im Voraus und können diese bestenfalls abschätzen.

moneyland.ch hat deshalb die Kostenszenarien mit den aktuellen Prämien für 2017 auch für diverse Kostenintervalle durchgerechnet. Dabei wird hypothetisch davon ausgegangen, dass alle Gesundheitskosten-Beträge innerhalb eines Intervalls mit der gleichen Wahrscheinlichkeit eintreten. Die mittels Integral-Rechnung gemittelten Gesamtkosten (Franchise, Prämie, Selbstbehalt) sind für jede Franchise berechnet worden.

Resultat: Bei mehr als 100 Millionen berechneten Varianten haben sich für Erwachsene nur rund 370 Fälle bei einigen wenigen Versicherungen ergeben, bei welchen eine mittlere Franchise zu den durchschnittlich tiefsten hypothetischen Kosten führt. Dabei ist die maximale Differenz zur optimalen Franchise mit rund 74 Franken gering. Fazit: «Das Kostenrisiko kann mit der Wahl einer mittleren Franchise in der Praxis nicht sinnvoll minimiert werden», erklärt Felix Oeschger.

Wahlvielfalt als Scheinargument

Der Bundesrat hat 2015 bereits eine Reduktion der Wahlfranchisen vorgeschlagen. Der Vorschlag war insofern nicht konsequent genug, als er für die Altersgruppe der Erwachsenen weiterhin mittlere Franchisen zugelassen hätte. Logisch stringent wäre hingegen eine Reduktion auf maximal zwei Franchisestufen für alle Altersgruppen.

Interessenvertreter haben sich gegen eine Reduktion von Franchisestufen ausgesprochen – mit fehlerhaften Argumenten. Santésuisse hat mit einer Umfrage im September 2015 zu zeigen versucht, dass eine Reduktion der Wahlfranchisen von den Versicherten selbst abgelehnt würde. In eine ähnliche Kerbe schlägt der Krankenkassen-Vergleichsdienst Comparis, der von einer «Bevormundung der Versicherten» und einer «Einschränkung der Wahlfreiheit» spricht.

Dabei wird geflissentlich übersehen, dass mittlere Franchisen von den Versicherten aus Unkenntnis der Sachlage gewählt werden. Wenn die Versicherten wüssten, dass sie mit den mittleren Franchisen Geld verlieren, würden sie sich natürlich für eine optimale Franchise entscheiden. Ausserdem wird verschwiegen, dass auch mit zwei Franchisen weiterhin eine Wahlfreiheit für Versicherte besteht. Mehr als zwei Franchisen würden nur dann Sinn ergeben, wenn gleichzeitig die Struktur des prozentualen Selbstbehalts verändert würde. Das würde die Grundversicherung aber verkomplizieren, statt sie zu vereinfachen.

Kontakt für weitere Informationen:

Benjamin Manz
Geschäftsführer moneyland.ch
Walchestrasse 9
CH-8006 Zürich, Schweiz
Telefon: +41 44 576 8888
E-Mail: media@moneyland.ch

Felix Oeschger
Analyst
Walchestrasse 9
CH-8006 Zürich, Schweiz
Telefon: +41 44 576 8888
E-Mail: media@moneyland.ch

Anhang

Weiterführende Informationen

Der vollständige unabhängige Schweizer Vergleich für Krankenkassenprämien der obligatorischen Grundversicherung findet sich unter: http://www.moneyland.ch/de/krankenkassen-vergleich. Der Vergleich berücksichtigt alle Prämiendaten von allen Anbietern und Modellen, Franchisen und Kinderrabatten für beliebig viele Versicherte. Darüber hinaus berechnet der interaktive Vergleich automatisch die optimale Franchise für alle Krankenkassenprodukte. Weitere Informationen im Vergleich: Medizinische Netzwerke, Zahlungsmethoden, Apothekenwahl, Arztwahl, Solvenzquote, Dauer von Rückerstattungen, Kundenzufriedenheit. Für spezielle Auswertungen können Nutzer und

Journalisten jederzeit das Moneyland-Team kontaktieren.

Über moneyland.ch

moneyland.ch ist der qualitativ führende, kostenlose und unabhängige Schweizer Online-Vergleichsdienst für Versicherungen und Banken. Auf moneyland.ch finden sich umfassende und genaue Kosten- und Leistungsvergleiche in den Bereichen Krankenkassen, Spitalzusatz-, Krankenkassenzusatz-, Rechtsschutz-, Lebens-, Tier- und Reiseversicherungen, Kreditkarten, Hypotheken, Kredite, Mietkautionen, Trading, Private Banking, Bankpakete, Kassenobligationen, Privat-, Firmen-, Spar-, Säule-3a- und Freizügigkeitskonten. Beachten Sie, dass sich die Konditionen und Tarife je nach Produktgruppe laufend ändern können. Ein regelmässiger Vergleich auf moneyland.ch empfiehlt sich deshalb. moneyland.ch aktualisiert laufend mehr als 2.5 Millionen Produktdaten, darunter Zinssätze, Kosten, Konditionen, Bewertungen und Zusatzinformationen.